

Mehr zum Thema Gesundheit auf www.tz.de/ratgeber/gesundheit

Sechsthäufigster Tumor beim Mann! Auf die Vorsorge beim Zahnarzt achten

Der unterschätzte Krebs im Mund

Haben Sie sich auch schon mal gewundert, warum der Zahnarzt Ihre Mundschleimhaut und die Zunge begutachtet? Die einfache Antwort: Weil es sonst niemand tut, und weil es wichtig ist! Tumore in der Mundhöhle und an der Zunge gehören zu den häufigsten Krebserkrankungen in Deutschland. 10 000 Menschen erkranken jedes Jahr neu, rund 7500 davon sind Männer, meist sind die Betroffenen älter als 50. Damit gehört diese Erkrankung zu den sechs

häufigsten Krebsarten beim Mann zwischen 50 und 60. Die Tumore entstehen aus Vorstufen und sind, frühzeitig entdeckt, gut behandel- und heilbar. Oft jedoch bleibt der Krebs noch zu lange unbemerkt. Die tz sprach mit dem Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie im Helios Klinikum München West, Privat-Dozent Dr. Denys Loeffelbein, worauf jeder achten sollte, und warum eine Operation fast immer die beste Therapie ist. **SUS**

Eine gesunde Mundschleimhaut ist hellrosa und hat eine weiche, glatte Oberfläche. Die oberste Schicht wird je nach der Beanspruchung durchs Kauen binnen ein bis zwei Wochen abgenutzt und wird von unten nachwachsenden Zellen ersetzt. Dabei kann viel schiefgehen. Dr. Denys Loeffelbein: „Die Krebsvorstufen können teilweise über Jahre bestehen bleiben, sich aber manchmal auch sehr schnell zum Tumor entwickeln.“ Im Mund kann es auch zu Knochen- oder Speicheldrüsenkrebs kommen – doch in 85 Prozent der Fälle sind es die Mundschleimhautzellen, die sich in Tumore umwandeln.

Meist sind die Veränderungen mit bloßem Auge zu erkennen: z. B. durch Schwellungen oder nicht heilende Wunden. Die Haut kann sich weißlich, tiefrotlich oder gräulich verändern. Es bilden sich Flecken, die sich nicht wegwischen oder mit der Zahnbürste wegputzen lassen. Solche Leukoplakien sind Vorstufen von Krebs und müssen entfernt werden (siehe Interview). Auch die Hauterkrankung Knötchenflechte kann sich in der Mundhöhle

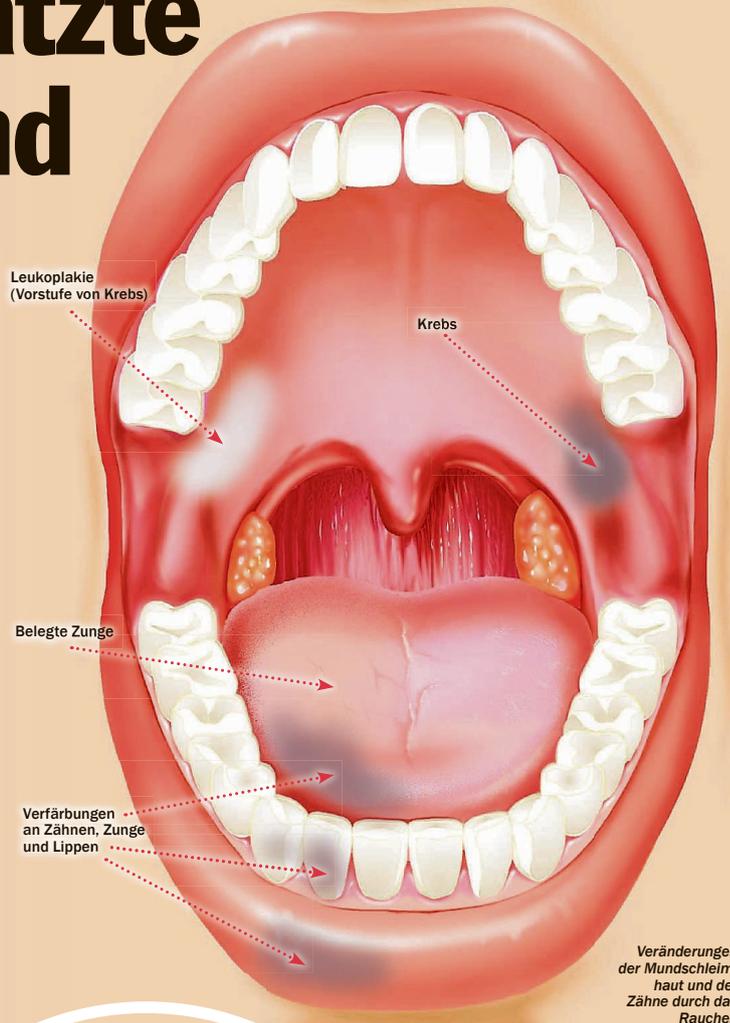
und auf der Zunge ausbreiten und unbehandelt zu einem Karzinom entarten. Übrigens: Gerade die Hautveränderungen, die nicht schmerzen, sind am gefährlichsten. Dr. Loeffelbein: „Der Krebs tut zunächst nicht weh.“ Wer Veränderungen in der Mundhöhle bemerkt, die nach vier Wochen nicht verschwunden sind, sollte sofort zum Zahnarzt oder Hals-, Nasen- und Kehlkopf- oder Kiefer- und Gesichtschirurgen gehen!

Wer ist am stärksten gefährdet? Die Hauptrisikofaktoren für Krebs in der Mundhöhle sind das Rauchen und der übermäßige Alkoholgenuss. Je mehr Zigaretten ein Raucher täglich raucht, umso höher ist sein Risiko. Mit jeder Zigarette wirken hunderte giftige und krebser-



Jede Zigarette vergiftet die Mundschleimhaut. F.: dpa/A.Lander

zeugende Substanzen auf die Zellen im Mundraum ein. Bei Rauchern entstehen die bösartigen Veränderungen vor allem am Mundboden, der Zunge und an der Wange. Regelmäßiges Alkoholkonsum verstärkt den krankmachenden Effekt. Nach Daten des Deutschen Krebsforschungszentrums haben Raucher ein fünf Mal so hohes Risiko wie Nichtraucher, an Krebs im Mundraum zu erkranken. Je mehr geraucht wird, desto mehr steigt die Wahrscheinlichkeit für Krebs. Wer raucht und mehr als zwei Gläser Alkohol am Tag trinkt, erkrankt sogar bis zu 13-mal häufiger als Nichtraucher und Nichttrinker! Schlechte Mundhygiene erhöht das Risiko. Ebenso wie ein ständiges Einwirken von Reizen, wie Druckstellen von Prothesen, winzige Verletzungen der Zunge an abgesplitterten Zähnen oder extrascharfe Pfefferminzdrops, die immer im Mund verbleiben. Auch die sogenannten HPV-Erreger (Humane Papillomviren), die im Zusammenhang mit Gebärmutterhalskrebs stehen, sind ein Risikofaktor für Karzinome im hinteren Mund- und Rachenraum.



Veränderungen der Mundschleimhaut und der Zähne durch das Rauchen. Foto: medical picture, Grafik-Idee: dktz

Eine Heilung ist auch im späten Stadium möglich

Wenn möglich, wird operiert!

Ist ein Tumor im Mund vom Zahnarzt auf den ersten Blick erkennbar?

Dr. Denys Loeffelbein: Veränderungen sind mit einem Blick zu erkennen. Man kann jedoch nur selten sehen, um was es sich genau handelt. Daher sollte der Blickdiagnose möglichst schnell eine genaue diagnostische Abklärung folgen. Bei Frühstufen kann man selten auf den ersten Blick sagen, um was es sich handelt. Spätstufen sind für den geübten Arzt meist direkt erkennbar.

Wie findet die Diagnose statt?

Loeffelbein: Es wird eine Biopsie, eine Gewebeprobe, der betreffenden Stelle untersucht. Handelt es sich um Krebs, folgen weitere Untersuchungen wie CT, MRT oder auch Ultraschall, um die Ausdehnung und die Lage des Tumors genau zu klassifizieren. Anschließend wird für jeden Patienten die individuell beste Therapie gesucht. Das passiert bei uns im inter-



Dr. Denys Loeffelbein. Foto: Christoph Kuehnemmel

disziplinären Tumorboard, wo ein Team aus Ärzten verschiedener Fachrichtungen zusammensitzt. Es ist einfach so: Ein 80-jähriger Patient muss anders behandelt werden als ein 50-Jähriger.

Wie wird behandelt?

Loeffelbein: Das erste Mittel der Wahl ist immer eine Operation. Selbst dann, wenn der Tumor schon relativ groß ist. Denn auch dann ist oft noch eine Heilung möglich. Tumore der Mundschleimhaut streuen glücklicherweise erst sehr spät über Blut, ganz anders als andere Krebsarten wie z. B. Darm- oder Brustkrebs. Chemotherapie und Bestrahlung kommen nach der Operation als zusätzliche Maßnahmen in Betracht, wenn es z. B. schon Metastasen gibt, die über die Lymphwege entstanden sind.

Die Zunge

Zur Mundhöhle gehören die Innenseiten von Wangen und Lippen, die Zähne, das Zahnfleisch, die vordere Zunge, der Mundboden und der vordere Gaumen. Die Zunge ist ein mit Schleimhaut überzogener Muskel und das Mittelland des Körpers: Sie ist das Sinnesorgan für das Schmecken und empfindlichster Ort für die Tastempfindung. Weil ihre Muskeln dreidimensional angeordnet sind – von vorn nach hinten, vom Rand zur Mitte und von oben nach unten – ist die Zunge extrem beweglich. Das ermöglicht sprechen, saugen und schlucken. Um zu prüfen, was wir essen, enthält die Zungenschleimhaut Geschmacksrezeptoren. Diese befinden sich in den Geschmacksknospen. Dort werden die chemischen Stoffe, die den Geschmack bilden, angespült und von den Sinneszellen erkannt. Die Zungenspitze ist der berührungsempfindlichste Teil des menschlichen Körpers. Ihr feiner Tastsinn überprüft die Nahrung auf Fremdkörper. Kleine Steinchen, Knochensplitter oder Fisigräten werden als viel größer empfunden als sie wirklich sind. Dieser Lupeneffekt der Zunge schützt den Körper.



Diese Zunge zum Anfassen steht im Hygienemuseum in Dresden. F.: dpa/Matthias Hiekel

Operationen im Gesicht sind für die Patienten bestimmt traumatisch: Viele werden Angst vor einer Entstellung haben.

Loeffelbein: Das stimmt, diese Ängste gibt es. Dennoch kann man wirklich

beruhigen: Wir operieren nach Möglichkeit so, dass die Grundfunktionen wie schlucken, trinken und sprechen erhalten bleiben. Durch eine gleichzeitige Rekonstruktion mit Eigenewebe des Patienten erreichen wir zudem ein optisch ansprechendes Ergebnis. Es ist vieles möglich. Im Anschluss an die

Behandlung binden wir die Patienten in eine engmaschige Nachsorge ein. Wenn der Tumor nach fünf Jahren nicht zurückgekehrt ist, sprechen wir von Heilung.

Warum steigt die Zahl der Erkrankten an?

Loeffelbein: Es werden deutlich mehr Tumore erkannt, die Vorsorge hat sich verbessert. Die Generation der 40- bis 60-Jährigen ist sehr gesundheitsbewusst. Ungeklärt ist jedoch, warum gerade bei jüngeren Frauen, die weder rauchen noch trinken, plötzlich bösartige Veränderungen im Mundraum auftreten. Da ist einfach erhöhte Vorsicht geboten.

Privat-Dozent Dr. Dr. Denys Loeffelbein ist Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Helios Klinikum München West. Er ist Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie mit der Zusatzbezeichnung für plastische und ästhetische Operationen und Fachzahnarzt für Oralchirurgie.

Weitere Infos www.helios-gesundheit.de/kliniken/muenchen-west